

Einmal wöchentl. Bezugspreis für Juni 3.00 M. einschl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 1. Seite 20 J., die 2. Seite 15 J., die 3. Seite 10 J. Die 4. Seite 5 J. Die 5. Seite 3 J. Die 6. Seite 2 J. Die 7. Seite 1 J. Die 8. Seite 0,50 J. Die 9. Seite 0,25 J. Die 10. Seite 0,10 J. Die 11. Seite 0,05 J. Die 12. Seite 0,02 J. Die 13. Seite 0,01 J. Die 14. Seite 0,005 J. Die 15. Seite 0,002 J. Die 16. Seite 0,001 J. Die 17. Seite 0,0005 J. Die 18. Seite 0,0002 J. Die 19. Seite 0,0001 J. Die 20. Seite 0,00005 J. Die 21. Seite 0,00002 J. Die 22. Seite 0,00001 J. Die 23. Seite 0,000005 J. Die 24. Seite 0,000002 J. Die 25. Seite 0,000001 J.

Sächsischer Volkszeitung

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigenaufträgen u. Leistung u. Schadenersatz für unentf. u. d. Fernruf überm. Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Unterlangt eingeladene u. m. Rückport nicht verlebene Manuskripte werden nicht aufbewahrt. Sprechstunde der Redaktion 2-3 Uhr nachmittags. Hauptredaktion: Dr. Joseph Albert, Dresden.

Pelzwaren
Hüte
Mützen
O. Friedrich
Dresden-A.
Pillnitzer Str. 46
Tel. 27479

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung
Dresden, Pillnitzer Str. 17, Telefon 27111
Postamt 1612

Budapest

von Rudolf Langhammer.

Drei Brücken schlagen über den reißenden Strom. Sie verbinden eigentlich nur die Burg mit der Stadt. Das Regierungsviertel mit der regierten Hauptstadt. Wären die Brücken nicht, läge der Berg isoliert. Abgeschnitten. Wäre Kopf ohne Leib. Und die Hauptstadt wäre der Zentrale beraubt, die ihrem vorwärtstrebenden Rhythmus den Impuls gibt. Drei Brücken und drei Wahrzeichen. Gigantisch, aber doch schlank aufstrebend, ragen die Tore der drei Brücken in den beinahe südlich blauen Himmel. Im gewaltigen Bogen, ohne Stützpfeiler und Träger, schwingt die Brücke zum anderen Ufer und wird dort wieder aufgefassen. Stolz und kühner Bau. Wehlich der Magyarenart. Wehlich dem toten, wilden Reitervolk, deren Nachkommen, hier, ihrer Art ein steinernes Denkmal für ein Jahrtausend setzten.

500 Meter weiter westlich greift der zweite Brückenarm über die Donau. Er schwingt nicht, sondern stößt über den Strom. Geradlinig, unaufhaltsam. Seine Wucht wird von zwei im Uferbett wurzelnden Pfeilern getragen. Ein ganz sonst geschwungener Bogen gibt der Brücke das architektonische Stadtbild. Vergleichbar mit dem heutigen Ungarn, der außerhalb der Stadt lebt, der der Scholle das Brot abringen muß, dessen Wohlstand die Viehherden sind. Kleine, jähe Gestalten, die festhalten, was sie haben. Deren Temperament von der Arbeit gebrochen ist, die aber unbändigen nationalen Haß gegen die nähren, die ihnen Land und Vieh genommen haben.

Die letzte Brücke vermittelt zwischen dem ungeheuren Schwung der Vergangenheit und der stoßenden Geradlinigkeit der Gegenwart. Sucht einen einheitlichen Kenner. Der Architekt hat ihn gefunden. Er milderte den einen Bogen und bog die andere gerade. Der moderne intellektuelle Ungar hat sich ähnlich geformt. Vor Radikalismus nach irgendeiner Seite bewahrt ihn die Vergangenheit. Vor Pessimismus die Gegenwart und Optimismus gibt ihm der südlich blaue Himmel.

Budapest baut auf, nicht nur Häuser, Fabriken, Industriepark, nein auch Dinge, die im rein Menschlichen liegen. Etwas fällt dem Fremden sofort auf. Es steht mit unerschütterlichen Letzern riesengroß über dem Häusermeer, klebt fest an jedem kleinen Laden, und ist in der Ministerstube genau so vorhanden, wie in der Hinterhauswohnung des kleinen Arbeiters: Höflichkeit. Mehr als das: Hilfsbereitschaft. Niemand wird dem ortsunkundigen Fremden eine unliebenswürdige Antwort geben, noch ihn ohne Auskunft lassen.

Musterhaft die Polizei, deren Uniformen so blau sind, wie die Wasser der Donau an schöneren Tagen, und deren weiße Glanzhandschuhe so gar nicht zu dem kriegerischen Gerassel der langen Schleppspäße passen.

„Pardon, Herr Offizier, (sie sehen alle gleich schneidig aus), wo geht es zur Ruda drü?“, wird der Unkundige sich an sie wenden. Aber nur zwei- bis dreimal, denn er bekommt immer dieselbe Antwort — keine. Ein straffes Zusammenzucken, Klappen der Sachen, die Hand legt sich grüßend an den Mützenrand, und der Mund formt: „Nix deutsch, nix deutsch.“

Dem Ungarn hat Nationalstolz, will eine eigene Nationalsprache. Träumt von einem großen unabhängigen Ungarn und glaubt, daß es in absehbarer Zeit in die Bewirklichung hinüberdämmere. Der erste Schritt war die ungarische Amtssprache, der zweite das Fremdsprachenverbot für die Polizei.

In den Straßen, die die Zentrumsperipherie ausmachen, liegt das Gros der Kaffeehäuser, die Kaffeehazne. Sind meist nicht durch schmucke Aufmachung prädestiniert. Auch jazzt selten eine Riggerbande dort. Selbst in den Abendstunden nicht. Im Gegenteil. Die Cafés haben fast immer den Anstrich von Geschäftsräumen. An langen, blanken Holz- oder Marmorischen, auf unbedecktem Fußboden, sitzen qualmend, den Hut in den Nacken geschoben, die Kaufleute und handeln. Handeln über drei, vier Tische. Handeln durch das ganze Lokal. Jonglieren kunstvoll mit Millionen und Millionen Kronen (Ungarn hat bekanntlich noch Inflationszahlen), handeln den Vormittag, den Nachmittag, den Abend, trinken in der Zeit eben einen Kaffee und gehen nachts müde nach Hause.

Diese Ringcafés sind nur für anspruchlose Gäste. Solche, die schwarzen oder weißen Kaffee mit Brötchen haben wollen, und dann in Ruhe gelassen sein möchten. „Wie lange? 3-4-5-6-9-12 Stunden.“

In die Presse ist die Sitzgebühr einhalkuliert. Denn der Kellner muß doch auch leben, und 10 Prozent bei

Poincaré bildet die Regierung

Die Erregung der Pariser Bevölkerung über Herriot — Die „Hoffnung“ auf einen besseren Frankkurs

Paris, 22. Juli. (Drahtber.)

Das Kabinett Herriot ist zurückgetreten, da es bei der gestrigen Abstimmung in der Kammer mit 237 gegen 290 Stimmen in der Minorität geblieben ist. Der Präsident der Republik hat dem Senateur Poincaré den Auftrag erteilt, die Regierung zu bilden. Poincaré hat den Auftrag angenommen.

Poincaré will entsprechend den Plänen, die er schon früher Briand vorlegte, ein Kabinett von nur 6 oder 7 Mitgliedern bilden. Poincaré selbst wird voraussichtlich neben dem Präsidium das Kabinett des Finanzministeriums übernehmen.

Kurz nach Mitternacht hat Poincaré vom Präsidenten der Republik den Auftrag zur Bildung der Regierung erhalten. Nach während der Nacht hat er im Senatgebäude mit Briand, dem ehemaligen Handelsminister Chaumet und Albert Sarraut, dem französischen Botschafter in Ankara, verhandelt, die er angeht in sein Kabinett aufnehmen will. Heute will Poincaré mit Briand, Painlevé und Wokanowski verhandeln.

In der Kammer dürfte eine Mehrheit für Poincaré gesichert sein durch die Aktion Franklin Bouillons, der, wie gemeldet, gestern in der Kammer eine Resolution zur Unterstützung der Bildung einer Regierung der nationalen Einheit aufstellte. Diese Resolution wurde von 330 Abgeordneten unterzeichnet und dem Präsidenten der Republik vorgelegt. Die schnelle Verurteilung Poincarés dürfte nicht in letzter Linie auf den Eindruck dieser Resolution zurückzuführen sein. Die Nachricht vom Sturz der Regierung Herriot hat keine besondere Ueberraschung hervorgerufen. Die Pariser Presse nimmt den Sturz Herriots und die Verurteilung Poincarés im allgemeinen als eine Selbstverständlichkeit hin. Die französische Öffentlichkeit fühlt sich im allgemeinen durchaus erleichtert und hofft vor allem auf eine starke Besserung des Frankenkurses. Im allgemeinen geht der Eindruck dahin, daß mit der Verurteilung Poincarés die politische Krise ihrem Ende entgegengeführt wird. Von der gesamten Presse wird das Kabinett Poincaré begrüßt. Eine Ausnahme machen nur einige Linksblätter, wie das „Oeuvre“, das ein altes Kabinett Briand wünscht und der „Quotidien“, der Herriot den Dank der Demokratie ausspricht.

Ob es der Regierung Poincaré gelingen wird, eine neue Inflation zu vermeiden, bleibt fraglich, da man den Bedarf des Staates für die nächste Zeit auf etwa 6 Milliarden Franken schätzt. Die 30 Millionen Dollar der Morgan-Anleihe sind demnach vollkommen ungenügend. Die Finanzschwierigkeiten sind geeignet, auch ein Kabinett Poincaré von vornherein auf das schwierigste zu gefahren. Man nimmt an, daß Poincaré als erste Regierungsmahnahme die sofortige Einziehung der Hälfte der Steuern für 1926 verfügen wird.

Der Restverbrauch der Morgan-Anleihe

Paris, 22. Juli. (Drahtber.)

Nach dem Sturz der Regierung Herriot hat die Sitzung der Kammer noch kein Ende gefunden. Finanzminister de Monzie kehrte nach der Demission in die Kammer zurück und beantragte die Beratung eines Vorschlages über die Verwertung des Restbestandes der Morgan-Anleihe. Der Gesetzesentwurf wurde in der Sitzung der Kammer, die 11,30 Uhr nachts begann, angenommen und ging dann dem Senat zu, der um 2 Uhr nachts erneut zusammentrat. Die Finanzkommission der Kammer hatte den Gesetzesentwurf dahin abgeändert, daß der Betrag der Restschuld so verwendet werden soll, daß gleichzeitig die Vorkaufrente der Bank von Frankreich an den Staat erhöht wird. Der Senat nahm ebenfalls die Vorlage in dieser Form an.

Wie Herriot gestürzt wurde

Die entscheidende Kammerstimmung

Paris, 22. Juli.

Die gestrige Sitzung der Kammer wurde mit einer kurzen Regierungserklärung eingeleitet, die Herriot verlas: Unser Programm gründet sich auf die Ueberzeugung, daß das Land sich selbst retten muß. Frankreich gedenkt, die Schuld, die es zur Verteidigung der Freiheit eingegangen ist, in einem Maße und in einer Form zu bezahlen, daß es sicher ist, die Verpflichtungen, die es übernehmen wird, halten zu können. Wir weigern uns unter allen Umständen, die Grenze des Kolumenlaufes zu erweitern. Unser Ziel ist die Stabilisierung der Währung. Aber wie wollen diese Leistung nicht mit auswärtiger Hilfe allein vollbringen. Die Devisen, die sich außerhalb Frankreichs in französischem Besitz befinden, müssen zurückgeschafft werden. Wir haben für diese

bei zehn Kaffeetassendauergästen wäre ein bißchen wenig. Der Unkundige, der sich verirrt, muß halt auch bleiben. Es gibt aber auch wirkliche Cafés. Mit Zigeunermusik, gut aussehenden Frauen, lauer Luft, Parfümgeruch und Zypressenduft. Da ist es herrlich, beinahe so, wie draußen im schönen Ungarland.

Wer kennt nicht die Bilder vom ungarischen Zigeunergeiger, wie er in wildem Schwung den Bogen

höchst dringliche Aufgabe eine republikanische Einigung zusammengebracht, soweit dies bei den Spaltungen, die ein unmöglich herzubehaltendes Wahlsystem geschaffen hat, anging war. Erklären Sie sofort, ob Sie eine andere Weisheit für eine andere Formel haben.

Nach Herriot sprachen der Kommunist Cachin und der Radikale Borel, die beide Interpellationen über die Finanzlage begründeten. Ihnen antwortete Finanzminister de Monzie: „Die Regierung geben nur die Parlament die volle Wahrheit sagen. Wo ich mit Herriot die Lage besprach, hat der dem Staat bei der Bank von Frankreich zur Verfügung stehende Betrag noch 230 Millionen Franken betragen. Heute beläuft er sich auf nicht mehr als 60 Millionen Franken. Heute vormittag hat der Gouverneur der Bank von Frankreich an den Finanzminister einen neuen Brief gerichtet, in dem er mittelteil.

Daß der Spielraum der Bank von Frankreich nur noch unzureichend sei und sie davor stehe, ihre Zahlungen einzustellen zu müssen.

Um die Krise des Schatzamtes zu beseitigen, gibt es drei Lösungen. Man kann die Amortisierungen einstellen, man kann die direkten Steuern für 1926, die noch nicht eingegangen sind, diskontieren, man kann aber auch brüchig und sofort konsolidieren, was natürlich im ganzen Lande eine Panik hervorrufen würde. Hierzu habe ich mich nicht entschließen können. Ich habe vielmehr beschlossen, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Treiben des Schatzamtes wieder der Bank von Frankreich zurückgegeben werden sollen. Auf jeden Fall muß der Staatsbank die Möglichkeit gegeben werden, dem Rest der Morgan-Anleihe auszuwerten, damit die Bank nicht gezwungen ist, ihre Vorkauf zu schließen.“

Der Radikale Castral brachte darauf einen Vertrauensentwurf für die Regierung ein. Franklin Bouillon (der der Rechten angehört) erklärte darauf, daß er und seine Freunde gegen diesen Antrag stimmen würden. Diese Erklärung, die dem Sturz des Kabinetts anhängte, erregte Sensation im ganzen Hause. Herriot erhob sich sofort und stellte die Vertrauensfrage. Bei der Abstimmung gaben nur die Sozialisten und ein Teil der Radikalen ihre Stimmen für das Kabinett ab. Die Rechte und die Kommunisten stimmten gegen die Regierung, auch bei den Mittelparteien überwiegen die Nein-Stimmen.

Das Abstimmungsergebnis wurde von der Linken mit Hochrufen auf Herriot, von der Rechten mit Hochrufen auf Franklin Bouillon aufgenommen. — Auf dem Wege vor dem Palais Bourbon (in dem die Kammer tagt) hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Das Abstimmungsergebnis wurde von ihr mit lauten Bravorufen begrüßt. Herriot und seine Kollegen verließen die Kammer durch eine Seitentür. Ragnot und Franklin Bouillon wurden von der Menge mit begeisterten Rufen empfangen und zu ihren Autos begleitet. — Auch vor dem Elysee wurde eine Kundgebung veranstaltet und als Herriot erschien, um seinen Rücktritt einzuweisen, erklangen laute Applaus. (Das Elysee ist der Amtssitz des Präsidenten der Republik.)

Bei den Demonstrationen vor dem Palais Bourbon kam es wiederholt zu Tätlichkeiten. Der kommunistische Abgeordnete Cachin wurde bis zur Untergrundbahn verfolgt. Der kommunistische Abgeordnete Canturier erhielt einen Stockhieb über den Kopf. Die Insassen eines vorüberkommenden mit Fremden besetzten Autos wurden ebenfalls mit Schlägen bedroht. Gegen 11 Uhr wurde der Hof von der Polizei gesäubert, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Die Wirkung in Newyork

Newyork, 22. Juli (Drahtber.)

Anlässlich der Gerüchte, daß die Bank von Frankreich möglicherweise infolge der Erreichung der gesetzlichen Höchstgrenze ihres Kolumenlaufes zur zeitweiligen Einstellung ihrer Zahlungen gezwungen werden könnte, fand ein Kurssturz um 2 bis 3 Punkte statt. Der französische Frank büßte die Hälfte seines Tagesgewinnes von 20 Punkten ein.

London, 22. Juli. Neuter veröffentlicht ein Stimmungsbild aus Newyork, worin ausgeführt wird: Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit konzentriert sich auf die Vorgänge in Europa, besonders in Frankreich. Das Gefühl herrscht vor, daß Frankreich seine Einwohner nicht besteuern wolle, um das zu beschaffen, was es von rechtswegen den Vereinigten Staaten schulde. Je länger diese Schuldverteilung aufgeschoben werde, desto intensiver werde dieses Gefühl.

Die heutige Kursbesserung in London

Berlin, 22. Juli. Am 10.30 Uhr notierte an der Londoner Börse der französische Frank 213,5 gegen 224,5 gestern abend, der belgische Frank 206 gegen 214.

über die Seiten führt. Das Gesicht verzerrt, in jeder Faser mitleidend, sowohl bei dem lobenden Rhythmus des ungarischen Puskaliedes, wie bei dem schwermütigen Zigeunerslied, das die Heimatlöslichkeit des Romadenvolkes beklagt. „Verjunken, vergessen“, die Romantik des fahrenden Musikervolkes, die ehemals die Magyarenstadt umspannt, ist verschwunden. Dafür spielt auf den Straßen der — Leierkastenmann. Nicht so wild, nicht mit so überschäumender Lebenskraft, nein ganz gemächlich, wie jemand, der die Drehkraft seines Wizeps auf acht